

Wichelhaus, Svenja; Schüler, Thomas; Ramm, Michaela; Morisse, Karsten
Medienkompetenz und selbstorganisiertes Lernen – Ergebnisse einer Evaluation

Zauchner, Sabine [Hrsg.]; Baumgartner, Peter [Hrsg.]; Blaschitz, Edith [Hrsg.]; Weissenbäck, Andreas [Hrsg.]: *Offener Bildungsraum Hochschule. Freiheiten und Notwendigkeiten*. Münster ; New York ; München ; Berlin : Waxmann 2008, S. 124-133. - (Medien in der Wissenschaft; 48)



Quellenangabe/ Reference:

Wichelhaus, Svenja; Schüler, Thomas; Ramm, Michaela; Morisse, Karsten: Medienkompetenz und selbstorganisiertes Lernen – Ergebnisse einer Evaluation - In: Zauchner, Sabine [Hrsg.]; Baumgartner, Peter [Hrsg.]; Blaschitz, Edith [Hrsg.]; Weissenbäck, Andreas [Hrsg.]: *Offener Bildungsraum Hochschule. Freiheiten und Notwendigkeiten*. Münster ; New York ; München ; Berlin : Waxmann 2008, S. 124-133 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-32955 - DOI: 10.25656/01:3295

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-32955>

<https://doi.org/10.25656/01:3295>

in Kooperation mit / in cooperation with:



WAXMANN
www.waxmann.com

<http://www.waxmann.com>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Sabine Zauchner, Peter Baumgartner,
Edith Blaschitz, Andreas Weissenböck (Hrsg.)

Offener Bildungsraum Hochschule

Freiheiten und Notwendigkeiten



Waxmann 2008

Münster / New York / München / Berlin

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Gedruckt mit Unterstützung des Bundesministeriums
für Wissenschaft und Forschung in Wien.

Medien in der Wissenschaft; Band 48

Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft e.V.

ISSN 1434-3436

ISBN 978-3-8309-2058-8

© Waxmann Verlag GmbH, Münster 2008

www.waxmann.com

info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Pleßmann Kommunikationsdesign, Ascheberg

Titelbild: Sylvia Kostenzer

Satz: Stoddart Satz- und Layoutservice, Münster

Druck: Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier, säurefrei gemäß ISO 9706

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

Inhalt

<i>Sabine Zauchner, Peter Baumgartner, Edith Blaschitz, Andreas Weissenböck</i> Offener Bildungsraum Hochschule: Freiheiten und Notwendigkeiten.....	11
---	----

I. Open Education – Modelle und hochschulpolitische Konzepte, Implementierungen und Umsetzungsmöglichkeiten

<i>Petra Oberhuemer, Thomas Pfeffer</i> Open Educational Resources – ein Policy-Paper	17
<i>Sandra Hofhues, Gabi Reinmann, Viktoria Wagensommer</i> w.e.b.Square – ein Modell zwischen Studium und freier Bildungsressource.....	28
<i>Thomas Sporer, Tobias Jenert</i> Open Education: Partizipative Lernkultur als Herausforderung und Chance für offene Bildungsinitiativen an Hochschulen	39
<i>Roland Streule, Damian Läge</i> Educational Landscapes: Mapping der elektronischen Ausbildungsangebote eines Faches mit Kognitiven Karten	50
<i>Bernd Krämer, Annett Zobel</i> Einsatz und Verbreitung von CampusContent – DFG-Leistungszentrum für E-Learning.....	58
<i>Andreas Reinhardt, Thomas Korner, Mandy Schiefner</i> Free Podcasts: Didaktische Produktion von Open Educational Resources	69

II. Medien- und Informationskompetenz – Kompetenzen von Studierenden und Lehrenden entwickeln

<i>Nina Heinze, Thomas Sporer, Tobias Jenert</i> Projekt i-literacy: Modell zur Förderung von Informationskompetenz im Verlauf des Hochschulstudiums	83
<i>Marc Egloffstein, Benedikt Oswald</i> E-Portfolios zur Unterstützung selbstorganisierter Tutoren- und Tutorinnentätigkeiten	93

<i>Wolf Hilzensauer, Graham Attwell, Agnieszka Chrzaszcz, Gerlinde Buchberger, Veronika Hornung-Prähauser, John Pallister</i> Neue Kompetenzen für E-Portfolio-Begleiter/innen? Der Kurs MOSEP – More Self-Esteem with my E-Portfolio	103
---	-----

<i>Martin Ebner, Mandy Schiefner, Walther Nagler</i> Has the Net Generation Arrived at the University? – oder Studierende von Heute, Digital Natives?	113
---	-----

<i>Svenja Wichelhaus, Thomas Schüler, Michaela Ramm, Karsten Morisse</i> Medienkompetenz und selbstorganisiertes Lernen – Ergebnisse einer Evaluation	124
---	-----

<i>Claudia Bremer</i> Fit fürs Web 2.0? Ein Medienkompetenzzertifikat für zukünftige Lehrer/innen	134
--	-----

III. Web 2.0 und informelles Lernen an Hochschulen

<i>Klaus Wannemacher</i> Wikipedia – Störfaktor oder Impulsgeberin für die Lehre?	147
--	-----

<i>Kerstin Mayrberger</i> Fachkulturen als Herausforderung für E-Learning 2.0	157
--	-----

<i>Tanja Jadin, Christoph Richter, Eva Zöserl</i> Formelle und informelle Lernsituationen aus Sicht österreichischer Studierender	169
---	-----

<i>Martin Leidl, Antje Müller</i> Integration von Social Software in die Hochschullehre. Ein Ansatz zur Unterstützung der Lehrenden	181
---	-----

<i>Isa Jahnke, Volker Mattick</i> Integration informeller Lernwege in formale Universitätsstrukturen: Vorgehensmodell „Sozio-technische Communities“	192
--	-----

<i>Saskia-Janina Kepp, Heidemarie Schorr, Christa Womser-Hacker & Friedrich Lenz</i> Chatten kann jede/r ;-) Integration von informellen Lern- und Kommunikationswegen und Social Software in ein Blended-Learning- Konzept für Lehramtsstudierende im Bereich Englische Kulturwissenschaft	204
---	-----

IV. Didaktische Taxonomien – Entwicklung und Dokumentation

Christian Kohls, Joachim Wedekind

Die Dokumentation erfolgreicher E-Learning-Lehr-/ Lernarrangements mit didaktischen Patterns	217
---	-----

Regina Bruder, Julia Sonnberger

Die Qualität steckt im Detail – kreative Aufgabengestaltung und ihre Umsetzung mit E-Learning-Lösungen.....	228
--	-----

Marianne Merkt, Ivo van den Berk

Eine hochschuldidaktische Beschreibungssprache für (E-)Szenarien	239
--	-----

V. E-Learning-Strategien – Best-Practice-Modelle, Anpassung und Weiterentwicklung

Timo Gnambs, Birgit Leidenfrost, Marco Jirasko

Interdisziplinäre Vernetzung mit E-Learning. Praxisnahe Hochschullehre wird Realität	253
---	-----

Christian Bogner, Christine Menzer, Henning Pätzold

Standards umsetzen – Hochschulübergreifende Kooperationen im Zeichen curricularer Standards	264
--	-----

Claudia Schallert, Philipp Budka, Andrea Payrhuber

Die interaktive Vorlesung. Ein Blended-Learning-Modell für Massenvorlesungen im Rahmen der gemeinsamen Studieneingangsphase der Fakultät für Sozialwissenschaften (eSOWI-STEP)	275
--	-----

Matthias J. Kaiser, Michael Brusch

Strategie- und Konzeptanpassungen bei der E-Learning-Integration auf Basis empirischer Begleitevaluationen im Projekt eLearn@BTU	287
---	-----

Gottfried S. Csanyi

Wenn die Akzeptanz der Supportangebote sinkt – Fehlentwicklung oder strukturelle Notwendigkeit.....	298
--	-----

Bernd Kleimann

Virtuell über den „Studierendenberg“? Zu Kapazitätswirkungen mediengestützter Lehre	308
--	-----

Verzeichnis der Postereinreichungen

*Robby Andersson, Harald Grygo, D. Kämmerling, M. Nürnberg,
M. Hungerkamp*

Entwicklung und Einsatz fachgebiets- und hochschulübergreifender wieder
verwendbarer Lernobjekte..... 321

Rolf Assfalg, Wolfgang Semar

Integration von Voice Over IP und Videoconferencing in Lernplattformen
auf der Basis von Open-Source-Software 322

Daniel Auer, Bernd Kerschner, Max Lalouschek, Thomas Pfeffer

OffeneLehre.at – Eine Initiative zur Förderung von Open Educational
Resources an österreichischen Hochschulen..... 323

Roland Bader

Die Notwendigkeit geschützter Räume? Hochschullehre im Spannungsfeld
von closed shops und Web 2.0 324

Michael Beresin, Rafael Hauser, Georg Koller

Feedback in Communities am Beispiel textfeld.ac.at. Potenzial
für den Universitätsbetrieb 325

Thomas Bernhardt, Marcel Kirchner

E-Learning 2.0 im Einsatz. „Du bist der Autor!“ – Vom Nutzer zum
WikiBlog-Caster..... 326

Detlev Bieler

„Wissen aufgreifen, wie einen Stein am Strand ...“. Möglichkeiten der
Visualisierung als didaktisches Mittel 327

Christina Ferner-Schwalbe, Torsten Meyer

ePUSH – auf dem Weg zu einer neuen Lehr- und Lernkultur 328

Markus Haslinger, Anna Kirchweiger, Michael Tesar

E-Learning-Logistik für universitäre Großlehrveranstaltungen:
Lehrveranstaltungsordnung und Qualitätsmanagement..... 329

Klaus Himpsl, Peter Baumgartner

Evaluation von E-Portfolio-Software..... 330

Martin Leidl, Alper Ortac

SELIBA. Ein Weblog-Werkzeug für Secondlife und Drupal..... 331

Wiebke Oeltjen

MyCoRe-Repositorien für Open Access und Open Content 332

<i>Heiner Barz, Mirco Wieg, Timo van Treeck</i> Aufwand und Wirksamkeit von E-Learning	333
<i>Julia Reibold, Regina Bruder, Thomas Winter, Ulrich Müller</i> E-Learning-Kompetenzportfolio für Studierende an der TU Darmstadt	334
<i>Jeelka Reinhardt, Brigitte Grote, Harriet Hoffmann</i> E-Learning 2.0 in den Geisteswissenschaften. Entwicklung, Erprobung und Evaluation didaktischer Modelle jenseits digitaler Handapparate	335
<i>Wolfgang Semar</i> Visualisierung von Gruppen- und Individualleistung im kollaborativen E-Learning	336
<i>Karin Siebertz-Reckzeh, Martin K.W. Schweer</i> E-Learning in Rahmen der Vermittlung psychologischer Basiskompetenzen in der Lehramtsausbildung – Potenziale zur Optimierung der Hochschullehre in Großveranstaltungen	337
<i>Christopher Stehr</i> Vermittlung des Content „Globalisierung“ via E-Learning	338
<i>Birgit Zens, Holger Bienze</i> Erschließung neuer Lernorte durch E-Learning: Weiterbildung im Krankenhaus	339
Steering Committee, Gutachter/innen und Organisationsteam	340
Autorinnen und Autoren	342

Medienkompetenz und selbstorganisiertes Lernen – Ergebnisse einer Evaluation¹

Zusammenfassung

Dieser Beitrag beschreibt Erkenntnisse bezüglich studentischer Medienkompetenz und selbstorganisiertem Lernen auf Basis einer qualitativen Evaluation an der Fachhochschule Osnabrück. Gegenstand der Untersuchung war ein medial gestütztes Vorlesungskonzept, das Vorlesungsaufzeichnungen, Coaching-Sitzungen, Online-Tests und Praktika als integrale Bestandteile einer Lehrveranstaltung kombiniert. Die Vorlesungsaufzeichnungen ersetzen dabei die bisherige, klassische Frontalvorlesung. Die Ergebnisse der Analyse bestätigen, dass die durch das Konzept eingeräumten Freiheitsgrade sowie das damit verbundene, geförderte selbstorganisierte Lernen auf Seiten der Studierenden auf Akzeptanz stoßen. Gleichzeitig wurde aber belegt, dass Selbstlern- und Medienkompetenz bei vielen Studierenden nicht vorausgesetzt werden kann. Dieses Spannungsfeld wird anhand der Evaluationsergebnisse kritisch reflektiert.

1 Einleitung

Hochschulen und ihre Lehrenden bemühen sich bereits seit einigen Jahren, elektronische Lernmedien in den Veranstaltungsalltag zu integrieren. Eingesetzt werden vernetzte Organisationsplattformen, kollaborative Arbeitsoberflächen, Diskussionsforen und Wikis sowie – in jüngerer Zeit besonders forciert – Vorlesungsaufzeichnungen² aller Art. Die eingesetzten Techniken sind in der Regel internetbasiert und ermöglichen den Lernenden ein Höchstmaß an Freiheit hinsichtlich der Nutzung der Materialien und der individuellen Lernstrategie. Überdies ist weitgehende inhaltliche Unbeschränktheit der besondere Vorteil der neuen Lernmedien. Studierende können in direkter Korrespondenz zu den vom/von der Lehrenden bereitgestellten Materialien unkompliziert eigene Recherchen zum Thema anstellen und ihr Wissen somit nach persönlicher Interessenlage weiter vertiefen. Die Fachwelt hat hier einen Begriff gefunden: „selbstorganisiertes Lernen“.

1 Teile der Arbeit wurden durch das vom BMBF geförderte Projekt „prieL“ (FKZ 01PI05016) im Rahmen des Programmes „Neue Medien in der Bildung“ finanziert.
2 Siehe beispielsweise Horz et al., (2005) oder Mertens, Krüger & Vornberger, (2004).

Es steht außer Frage, dass selbstorganisiertes Lernen durch Neue Medien massiv gefördert werden könnte. Nach der anfänglichen Euphorie diesbezüglich zeigten sich aber nach und nach auch Gefahren und die Fachwelt begann über Sinn, Zweck und Nutzen von „E-Learning“ kontrovers zu diskutieren.³

Selbstorganisiertes Lernen mit Neuen Medien steht in enger Verbindung mit dem Begriff „Medienkompetenz“⁴. Was meint dieser Begriff im Kontext dieses Artikels? Politisch eingefordert aber wenig kreativ umgesetzt ist Medienschulung in vielen Bildungskontexten zu Mediennutzung degeneriert. Lehrfilme im Klassenraum und Vorträge mit elektronischen Folien sind zwar zeitgemäß, können aber nicht die Fähigkeit vermitteln, die Neuen Medien als Informationsquellen kritisch zu hinterfragen und selbstbewusst und effizient zu nutzen. Eben diese Fähigkeiten sind aber bei der Nutzung der Neuen Medien für selbstorganisiertes Lernen unerlässlich. Besonders das Medium Internet ist oft flüchtig und bietet neben dem Bildungswert in hohem Maße Gelegenheit zur Zerstreuung. Die Marketingbranche hat längst erkannt, wie sich Internetnutzer/innen unbewusst steuern lassen. Besonders die im digitalen Zeitalter geborenen Menschen, die so genannten „Digital Natives“ (Prensky), sind dafür anfällig, da sie zwar mit der oberflächlichen Bedienung der technischen Geräte vertraut sind, auf Grund der fehlenden Berührungsängste aber weitgehend kritiklos der Informationsflut ausgesetzt sind. Wenn also selbstorganisiertes Lernen durch den Einsatz der Neuen Medien verantwortungsbewusst angereichert werden soll, dann ist Medienkompetenz eine Voraussetzung.

Dieser Artikel diskutiert die Fähigkeit von Studierenden, selbstorganisiert zu lernen auf Basis der Ergebnisse einer im Wintersemester 2007/2008 durchgeführten Evaluation eines medial unterstützten Veranstaltungskonzeptes an der Fachhochschule Osnabrück.⁵

2 Veranstaltungskonzept

Seit mehreren Semestern setzt einer der Autoren des vorliegenden Beitrags ein Veranstaltungskonzept für das Modul Audio- und Videotechnik an der Fachhochschule Osnabrück ein, das neben der Vermittlung von Fachinhalten auch die Fähigkeit zum selbstorganisierten Lernen bei den Teilnehmern und Teilnehmerinnen fördern soll. Das Konzept besteht aus fünf Bausteinen: Podcast (an Stelle von Frontalvorlesungen), Live Coaching, Online-Curriculum, Praktikum und Abschlussprüfung.

Zudem stehen den Studierenden wichtige Informationen zur Organisation der Veranstaltung, PDF-Dokumente zu den Lehrinhalten, ein Forum und ein Wiki zur För-

3 Siehe beispielsweise Schulmeister (2006).

4 Eine Definition findet sich in Baacke (1992).

5 Detaillierte Informationen zur Untersuchung finden sich in Wichelhaus (2008).

derung der kollaborativen Arbeit über die Lehr- und Lernplattform Stud.IP⁶ zur Verfügung. Die Bausteine des Konzeptes (vgl. Abbildung 1) und ihre Bedeutung für das selbstorganisierte Lernen werden hier kurz erläutert.⁷

Die Podcast-Episoden werden über den Apple iTunes Music Store bereit gestellt. Sie sind jederzeit verfügbar, so kann der Lernprozess unmittelbar bei Bedarf und selbstgesteuert stattfinden. Unterstützend empfiehlt ein konkreter Ablaufplan unter Stud.IP, welche Episoden bis zu einem bestimmten Termin bearbeitet werden sollten. In den wöchentlichen Coaching-Sitzungen wird den Studierenden die Möglichkeit gegeben, bei Bedarf Fragen zu den jeweils aktuellen Lehrinhalten zu stellen. Zudem dient dieser Termin zur Vorbereitung auf das nachfolgende Online-Curriculum, welches in Form eines elektronischen Übungssystems unter Stud.IP eingerichtet wurde. Es soll die Studierenden anregen, sich kontinuierlich mit den Lehrinhalten zu beschäftigen und somit der „Procrastination“⁸ entgegen zu wirken. Als besondere Motivation wurde ein Bonusprogramm entwickelt, das bei regelmäßiger Teilnahme am Curriculum Zusatzpunkte für die Abschlussprüfung gutschreibt. Um praktische Erfahrung in den Bereichen Audio- und Videotechnik zu erlangen und damit die theoretischen Fakten durch praktisches Handeln zu konsolidieren, wird die Vorlesung von einem Praktikum im Medienlabor begleitet. Dieses wird in Gruppen absolviert, wobei eine Anwesenheitspflicht der Studierenden lediglich zu bestimmten Terminen (Meilensteine) gefordert wird. Zum Bestehen der kombinierten Veranstaltung muss eine Abschlussprüfung in Form einer Klausur erfolgreich absolviert werden.

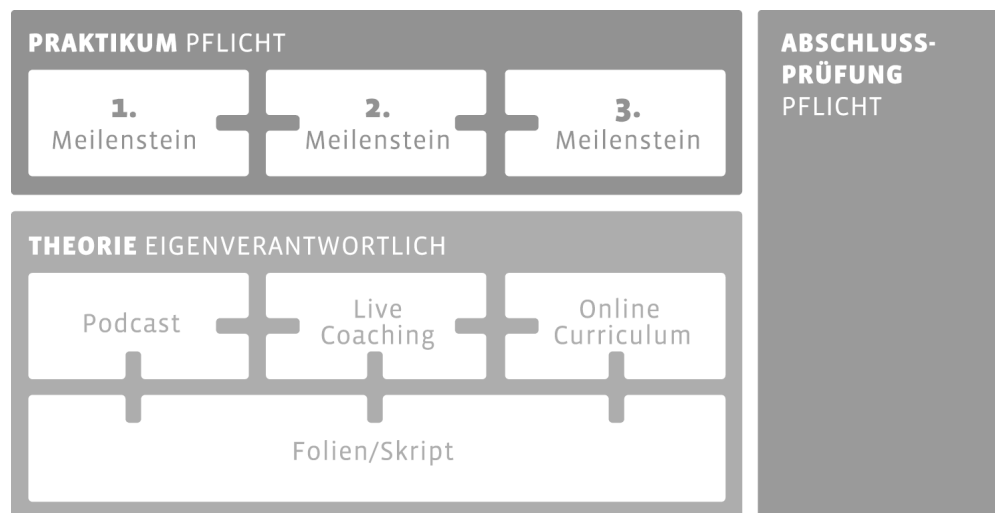


Abb. 1: Module des Veranstaltungskonzepts

6 Stud.IP ist ein Lehrmanagement-System. Weitere Infos unter <http://www.studip.de> [1.3.2008].

7 Siehe Morisse & Ramm (2007).

8 Definition: Procrastination – Aufschieben von Arbeit zum eigenen Nachteil (pro = für; cras = morgen).

Es ist darauf hinzuweisen, dass die Pflichtteile der Veranstaltung lediglich aus den Meilensteinen des Praktikums und der Abschlussprüfung bestehen. Die Hilfestellungen für das Selbststudium können auf unterschiedlichste Weise den individuellen Lernprozessen angepasst werden. Aus idealisiert-didaktischer Sicht ermöglicht das beschriebene Veranstaltungskonzept den Studierenden weitgehend freie Organisation ihres Lernprozesses. Gleichzeitig versucht es jedoch, dem Effekt der Procrastination durch Lernerfolgskontrollen und Gesprächstermine entgegen zu wirken. Im Rahmen dieses integrierten Konzeptes konzentrierte sich die nachstehend beschriebene Evaluation auf folgende Fragen: Wie wird die tatsächliche Umsetzung von den Studierenden bewertet? Nutzen sie die angebotenen Module effektiv zu selbstorganisiertem Lernen? Erkennen sie die dadurch für sie entstehenden Vorteile?

3 Evaluation und Ergebnisse

Das beschriebene Veranstaltungskonzept wurde im Wintersemester 2007/2008 mit Studierenden des Studiengangs Medieninformatik qualitativ evaluiert. Ziel der Untersuchung war es, den Einsatz, die Akzeptanz und die Qualität des Konzeptes aus Sicht der betreffenden Benutzer/innen/gruppe zu untersuchen und subjektive Beurteilungen der Studierenden zu sammeln. Außerdem sollte der Grad der Nutzung der angebotenen Lernmedien ermittelt werden. Dazu wurden zwei Messinstrumente angewandt. Eine offene schriftliche Befragung in Form von zehn

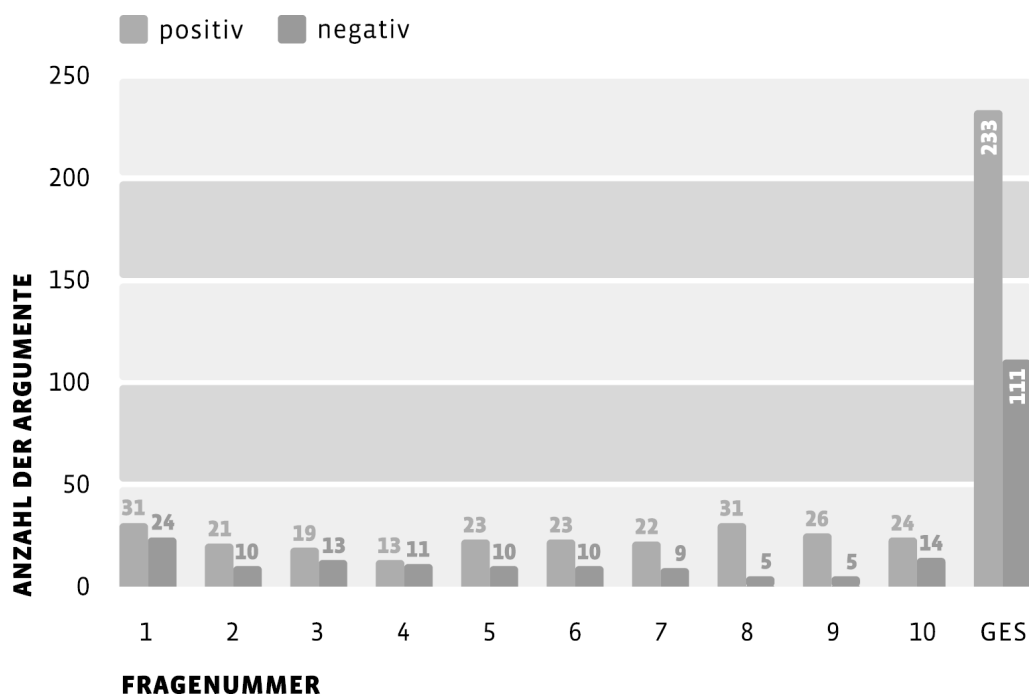


Abb. 2: Verteilung der Argumente zu den Satzergänzungsfragen

polarisierten Satzergänzungsfragen wurde mit 24 Teilnehmern und Teilnehmerinnen durchgeführt. Es wurde die Meinung der Studierenden sowohl zum Veranstaltungskonzept allgemein als auch zu den einzelnen Theorie-Bausteinen im Speziellen erfragt.

Außerdem wurden 13 Testpersonen in einem Prüfungsszenario beobachtet. Den Probanden bzw. Probandinnen wurde hier ein Aufgabenblatt des Online-Curriculums zur Bearbeitung vorgelegt und die Nutzung von Lernmedien⁹ zur Aufgabenlösung evaluiert. Hier kam Videoaufzeichnung der Probanden bzw. Probandinnen, Blickverlaufsanalyse und persönliche Beobachtung durch die Versuchsleiterin zum Einsatz.

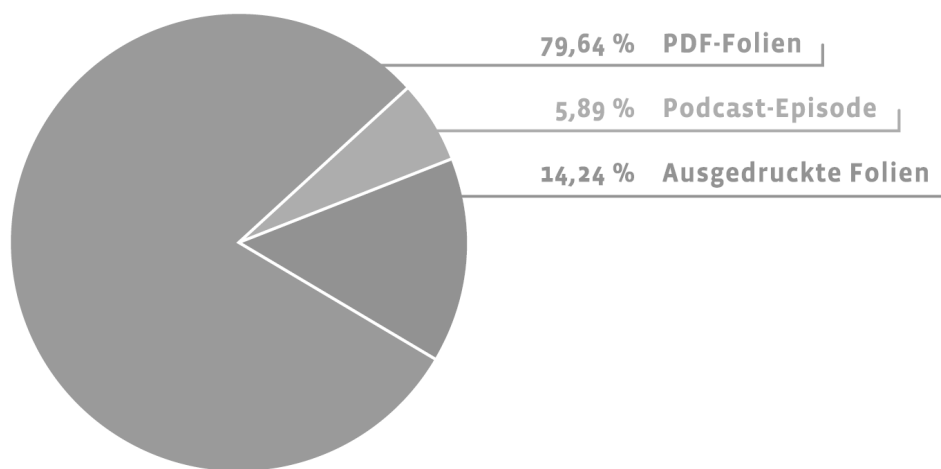


Abb. 3: Genutzte Lernmedien im Prüfungsszenario

Die Analyse der Evaluationsdaten zeigte nicht nur hinsichtlich der Akzeptanz des Konzeptes interessante Aspekte auf, sondern insbesondere auch hinsichtlich der Fähigkeit der Studierenden selbstorganisiert zu lernen und dies auch bewusst wahrzunehmen. Letzteres wird hier als Grundlage für eine anschließende, kritische Reflexion zusammenfassend dargestellt. Dabei muss auf Grund der geringen Anzahl von Teilnehmern und Teilnehmerinnen an der Evaluation an dieser Stelle bereits vorbeugend vor unreflektierter Verallgemeinerung gewarnt werden.

Akzeptanz: Grundsätzlich zeigte die Untersuchung, dass die Studierenden die für sie entstehenden Mehrwerte erkennen (siehe Abbildung 2). Viele bewerten das Konzept als förderlich für selbstorganisiertes Lernen. Einige Teilnehmer/innen argumentierten sogar mit dem Fachbegriff „Selbstorganisation“, obwohl dieser in der Fragestellung nicht enthalten war. Es wird aber auch ein Mehraufwand empfunden, der zumeist negativ bewertet wurde. Der Wegfall der gewohnten Lernatmosphäre wird widersprüchlich erwähnt. Einige Probanden und Probandinnen

⁹ Verfügbar waren sowohl explizit vom Lehrenden zur Veranstaltung angebotene, als auch sonstige, im Internet verfügbare Medien.

beklagen eine ausbleibende Sozialisierung, während andere gerade diese als durch das Konzept gefördert bewerten.

Eigenverantwortung: Die vom Konzept geforderte Eigenverantwortung wird erkannt und überwiegend positiv bewertet. Dabei zeigte sich jedoch auch, dass die Bereitschaft diese wahrzunehmen einige überfordert. Das wird vor allem durch Äußerungen, die Schwierigkeiten mit der Eigenmotivation und Selbsttäuschung erwähnen, deutlich.

Betreuung: Die Coaching-Termine wurden als wichtiger Bestandteil empfunden. Ihr Zweck – unter anderem den selbstorganisierten Lernprozess durch wöchentliche Präsenztermine zu unterstützen – wurde aber nicht vollständig verstanden. Die Teilnehmer/innen nennen zwar Wissenskonsolidierung durch die intensive Auseinandersetzung mit den Inhalten in gemeinsamer Diskussion als positives Argument. Letztendlich zeigte sich aber, dass die Notwendigkeit einer intensiven individuellen Fragevorbereitung zur effizienten Ausnutzung des Mehrwerts nicht durchgängig erkannt wurde. Viele Teilnehmer/innen ergriffen nicht selbst die Initiative, sondern verließen sich auf die Fragestellung ihrer Kommilitonen und Kommilitoninnen. Der soziale Kontakt während der Coaching-Termine wurde besonders hervorgehoben. Insgesamt zeigte sich, wie wichtig Präsenz-Termine mit dem Lehrenden für die Studierenden waren. Ein Vertretungstermin durch einen Mitarbeiter des Labors wurde als emotional negativ empfunden und veranlasste einige, die Coaching-Sitzungen aus diesem Grunde insgesamt negativ zu bewerten.

Mediennutzung: In Bezug auf die Zeit- und Ortsunabhängigkeit wurde die Handhabung und Nutzung der Vorlesungsaufzeichnungen im Lernprozess durchweg positiv bewertet. Die Studierenden nutzten die Podcast-Episoden und hoben die Vorteile des Mediums hinsichtlich der orts- und zeitunabhängigen Abspielmöglichkeiten hervor. Das Konsumieren der Aufzeichnungen kann für weitergehende Recherchen zum Thema unterbrochen und Inhalte können mehrfach wiederholt werden. Weiterhin wurden vor allem die PDF-Dokumente der Veranstaltung als Wissensquelle gewählt und als solche positiv bewertet.

Lernzielkontrolle: Die Wissensüberprüfung in Form des Online-Curriculums wird allgemein als wichtiger Bestandteil für selbstorganisiertes Lernen erkannt. Die Förderung der Eigenmotivation und Überprüfung des Lernfortschritts spielen dabei eine wichtige Rolle für die Studierenden. Im Testszenario wurde ein Prüfungsblatt des Curriculums unter Beobachtung bearbeitet. Hier zeigte sich, dass die themenspezifischen Podcast-Episode wenig hilfreich für die gezielte Suche nach präzisen Antworten auf Fragen war. Zumeist wurden die effizient durchsuchbaren PDF-Dokumente für die Lösung der Aufgaben verwendet (siehe Abbildung 3). Einige Studierende weisen in diesem Zusammenhang auf die Gefahr der Selbsttäuschung hin: Die Fragen des Curriculums seien durch Volltextsuche direkt zu beantworten.

Die Teilnahme an der Wissensüberprüfung wird subjektiv als Mehraufwand empfunden und so erneut negativ genannt.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass das Konzept überwiegend positiv bewertet wurde (siehe Abbildung 2). Inhaltliche Probleme oder Unklarheiten wurden über Wege der Selbsthilfe von den Studierenden beseitigt. Dazu wurden Print- und Online-Medien, Kommilitoninnen und Kommilitonen und die Coaching-Sitzungen herangezogen. Es lassen sich aber Schwierigkeiten bei der Selbstorganisation auf Seiten der Studierenden und Motivationsprobleme erkennen. Diese wirken einer effizienten Nutzung des Konzepts entgegen.

4 Kritische Reflexion

Auf Basis der in Kapitel 3 genannten Teilergebnisse wird im Folgenden das Veranstaltungskonzept kritisch reflektiert.

Dialog: Zunächst muss grundlegend ein geringes Interesse an der Teilnahme zur Untersuchung konstatiert werden. Von 58 zur Veranstaltung angemeldeten Teilnehmern und Teilnehmerinnen haben sich nur 24 bereit erklärt, die Fragebögen zu beantworten, nur 13 haben das Prüfungsblatt im Testszenario unter Beobachtung ausgefüllt. Das zeigt, dass die Bereitschaft zu Mehraufwand, der grundsätzlich zur Optimierung der eigenen Lernmöglichkeiten führen sollte, keine Selbstverständlichkeit ist. Das könnte auf eine fehlende Offenheit gegenüber neuer, alternativer Lernmethoden hinweisen. Zudem wurde eine Kontrolle des Dozenten bei der beobachteten Bearbeitung der Aufgaben befürchtet, was darauf hinweist, dass Dozenten und Dozentinnen in erster Linie noch als Kontrollinstanzen empfunden werden – nicht als kollegiale Begleiter/innen des individuellen, selbstorganisierten Lernprozesses. Das wäre aber eine wichtige Voraussetzung, um das Lernangebot und die Unterstützung durch den Dozenten bzw. die Dozentin möglichst effektiv und selbstbewusst nutzen zu können. Eine gewisse Vertrauensbasis zwischen Dozierenden und Studierenden muss geschaffen werden, was durch die deutliche Vermittlung der Mehrwerte zu Beginn einer solchen Veranstaltung gefördert werden kann. Auch sollte von Seiten der Dozentin bzw. des Dozenten aufgezeigt und gelebt werden, dass sich in dieser Art von selbstorganisiertem Lernraum das scheinbar noch vorherrschende klassische Lehrer/innen/Schüler/innen-Modell und die damit verbundenen Hierarchien auflösen.

Eigenverantwortung: Die Ergebnisse der Evaluation belegen zwar, dass das Veranstaltungskonzept in seiner Gesamtheit aus organisatorischer und technischer Sicht von den Studierenden problemlos genutzt werden konnte. Jedoch stellte sich heraus, dass sich die Mehrwerte nur dann voll entfalten können, wenn auf Seiten der Studierenden entsprechendes Bewusstsein über die Notwendigkeit von ziel-

gerichteter, selbstorganisierter Lernstruktur vorhanden ist. Eben dieses Bewusstsein war in der Untersuchung ein weiterer kritischer Faktor. Es fehlte eine grundlegende eigenverantwortliche Perspektive auf den Lernprozess. Dies war der Grund für die Mehrheit der genannten negativen Argumente. Die Coaching-Sitzungen, die speziell konzipiert waren, um dieser Problematik entgegenzuwirken, wurden auf Seiten der Studierenden nicht entsprechend vorbereitet oder gar nicht in den individuellen Lernprozess integriert. Ein weiterer Indikator für die mangelnde Eigenverantwortung ist, dass die regelmäßige Nutzung des elektronischen Übungssystems durch ein Bonuspunktesystem aktiv beworben werden musste.

Medienkompetenz: Weiterhin zeigte sich, dass Medienkompetenz – wie einleitend erwähnt eine zentrale Voraussetzung für selbstorganisiertes Lernen – nicht richtig verstanden wird. Das unreflektierte Konsumieren der angebotenen Lernmaterialien wirkte einem effizienten aber kritischen Umgang mit den Medien entgegen. Obschon es häufig zum unmittelbar gewünschten Ziel führte – wenn beispielsweise die Antwort auf eine Frage im Übungsblatt durch schnelle Schlagwortsuche im PDF-Dokument die richtige Lösung liefert – wurden Lerninhalte auf diesem Wege aber nicht eigenständig recherchiert und vertieft. Denn sobald mit Hilfe von Schlagwörtern keine Lösungsansätze gefunden wurden, konnten die entsprechenden Fragen auch nicht beantwortet werden. Dieses Scheitern wurde unberechtigter Weise einer unklaren Frageformulierung zugeschrieben. Die Tatsache, dass vielfältige Medien als komfortables Nachschlagewerk zur Verfügung standen, erschwerte quasi die echte Verinnerlichung der Lerninhalte und die Fähigkeit zu Transferleistungen. An dieser Stelle kann nur das oben genannte notwendige Bewusstsein dazu führen, Wissenslücken zu erkennen, die verfügbaren Medien zielgerichtet wiederholend zu nutzen und damit zu nachhaltiger Verinnerlichung zu führen. In dieser Untersuchung war zu erkennen, dass die Studenten Lernen mit Nachschlagen verwechseln. So wird gleichzeitig unreflektiertes Nachschlagen mit Medienkompetenz gleichgesetzt.

5 Fazit

Die kritische Reflexion zeigt, dass insbesondere der Dialog zwischen Lernenden und Lehrenden, die Eigenverantwortung jedes Einzelnen und ein adäquates Verständnis von Medienkompetenz im Kontext selbstorganisierter Lernprozesse von zentraler Bedeutung sind. Die Ergebnisse dieser Untersuchung belegten hier Defizite. Mögliche Gründe dafür scheinen struktureller Natur zu sein.

Insellösungen: Die Einführung von Lehrkonzepten, die Eigenverantwortung von den Lernenden fordern, kann durch vereinzelte Lehrveranstaltungen nicht zur nachhaltigen Verbesserung der Bereitschaft und der Fähigkeit zu selbstorganisiertem Lernen bei den Studierenden führen. Es muss ab dem ersten Semester vermit-

telt werden, wie durch die Nutzung der angebotenen Lernmedien profitiert wird. Die zunehmende „Verschulung“ des untersuchten Studiengangs im Zuge des Bologna-Prozesses vermittelt den Studierenden frühzeitig eine Abwehrhaltung gegenüber der eigenverantwortlichen Organisation ihres Hochschulalltags. Dies kann durch die Verkürzung der Studienzeit im Laufe des Studiums nur schwer aufgearbeitet werden. Viele Studierende lassen eine passive Haltung gegenüber Lernkontexten erkennen: Möglichst zeiteffizient und mit wenig Eigenaufwand die kurzfristigen Lernziele erreichen. Bewusstsein zu selbstorganisiertem Lernen und die dafür geforderte Medienkompetenz kann letztendlich nur durch alltägliche Anwendung nachhaltig verankert werden.

„*Digital Naives*“: Interessanterweise muss sogar den Studierenden des technisch ausgerichteten Studiengangs Medieninformatik an der untersuchten Hochschule eine falsch verstandene Medienkompetenz unterstellt werden. Beat Döbeli transformierte in seinem Vortrag „Ubiquitous e-Learning: Lernen in Zeiten allgegenwärtiger Informations- und Kommunikationstechnologie“ (Döbeli, 2008) das für im digitalen Zeitalter Aufgewachsene von Marc Prensky geprägte Schlagwort „Digital Natives“ in „Digital Naives“ und beschreibt damit die oberflächliche Bedienung und Kritiklosigkeit der jungen Generation im Umgang mit den Neuen Medien. Dies scheint sich bei der untersuchten Studierendengruppe widerzuspiegeln. Mit dem einfachen Einsatz der angebotenen Lernmedien hatte niemand Schwierigkeiten. Deren inhärentes Potential zu weiterführender Beschäftigung mit der Thematik und zur vertieften Verinnerlichung der Lerninhalte wurde aber nicht erkannt. Im Gegenteil wird Selbsttäuschung durch die falsche Anwendung der Medien von den Studierenden sogar offen bekannt.

Charakter: Selbstorganisiertes Lernen beinhaltet auch einen offenen Umgang mit individuellen Verständnisschwächen. Der/die Lernende muss den Mut aufbringen, seine/ihre Wissenslücken durch Nachfragen zu füllen. Aus den herkömmlichen Veranstaltungsmethoden entsteht oft keine Kultur zu offener Fragestellung. Die vereinzelt, auf selbstorganisiertem Lernen basierenden Veranstaltungen haben es diesbezüglich daher besonders schwer. Schlussendlich kann selbstorganisiertes Lernen nur dann effizient stattfinden, wenn persönliches Interesse zu intensiver Beschäftigung mit einer speziellen Thematik vorhanden ist. Leider ist tendenziell zu beobachten, dass dies oft negativ mit Strebertum oder Elitebewusstsein assoziiert wird, was wiederum die Entwicklung eines eigenverantwortlichen Lernwillens hemmt.

Literatur

- Baacke, D. (1992). Handlungsorientierte Medienpädagogik. In W. Schill, G. Tulodziecki & W.-R. Wagner (Hrsg.), *Medienpädagogisches Handeln in der Schule* (S. 33–58). Opladen: Leske & Budrich.
- Döbeli, B. (2008). *Ubiquitous e-Learning: Lernen in Zeiten allgegenwärtiger Informations- und Kommunikationstechnologie*, verfügbar unter: http://beat.doebe.li/projects/dillingen08/doebeli_mobile_elearning.mov [25.6.2008].
- Horz, H., Hürst, W., Ottmann, T., Rensing, C. & Trahasch, S. (2005). eLectures – Einsatzmöglichkeiten, Herausforderungen und Forschungsperspektiven. In U. Lucke, K. Nölting & D. Tavangarian (Hrsg.), *Workshop Proceedings DeLFI 2005 und GMW05*, Rostock, den 13.–16.09.2005. Berlin: Logos.
- Morisse, K. & Ramm, M. (2007). Teaching via Podcasting – One year of Experience with Workflows, Tools and Usage in Higher Education. In C. Montgomerie & J. Seale (Eds.), *Proceedings of World Conference on Educational Multimedia, Hypermedia and Telecommunications 2007* (pp. 2081–2088). Chesapeake, VA: AACE.
- Schulmeister, R. (2006). *eLearning: Einsichten und Aussichten*. München: Oldenbourg.
- Wichelhaus, S. (2008). *Weg von der klassischen Frontalvorlesung – Evaluation von Akzeptanz und Lernunterstützung durch Podcasts als integraler Vorlesungsbestandteil*. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Fachhochschule Osnabrück.